

Die Übertragungen der Gebeine des sel. Konrad Scheuber in die Pfarrkirche zu Wolfenschiessen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **44 (1903)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Uebertragungen der Gebeine des sel. Konrad Scheuber in die Pfarrkirche zu Wolfenschießen.



Bruder Scheubers ältestes Bildnis im „Höchhus“ z. Wolfenschießen. Leser an eine Begebenheit erinnert, die einst ganz Nidwalden mit Jubel und Freude erfüllte. Ein guter Freund hat ihn leider etwas zu spät, darauf aufmerksam gemacht, daß vor 300 Jahren, nämlich am 12. Heumonath 1602 die Gebeine des ehrwürdigen Bruders Konrad Scheuber aus dem Kirchhof zu Wolfenschießen enthoben und in die dortige Pfarrkirche übertragen wurden. Dreiundvierzig Jahre hatte der Leib des Seligen in der geweihten Erde geruht, die Verehrung des einstigen Landammanns und gottbegnadigten Klausners war nicht erloschen, sondern hatte von Jahr zu Jahr zugenommen, seitdem mehrere Wunder die Heiligkeit des frommen Diener Gottes bezeugten.

Hiedurch fand sich die hohe Regierung von Nidwalden veranlaßt, am 11. März 1602 den Herrn Oberst Kaspar Ruzzi, den Landschreiber Stulz, den hochw. Herrn Pfarrer von Stans

Jubiläen sind heutzutage nichts Seltenes mehr und an Festlichkeiten ist trotz der bösen Zeit kein Mangel. Hat ein Verein fünfzig Jahre bestanden oder ist seit Gründung einer Gesellschaft oder eines Klubs ein halbes Jahrhundert vergangen, so wird dieses hochwichtige Ereignis mit einem Jubiläum gefeiert; manches aber das es besser verdient hätte, im Andenken der Menschen fortzuleben, bleibt vergessen. Der Kalendermann selber muß da an die Brust klopfen und seine Schuld bekennen, sonst hätte er schon letztes Jahr seine

nebst einem oder zwei der nächsten Verwandten des Seligen an den päpstlichen Nuntius in Luzern abzuordnen und ihm die Bitte vorzutragen, daß „Bruder Scheubers seliger Leichnam translatiert werde“. Gleichzeitig wurde Landschreiber Lambert Stulz beauftragt, des Seligen Leben und Wunderzeichen zu beschreiben.

Als die dem päpstlichen Legaten vorgetragene Bitte gewährt und die Translation (Uebertragung) gestattet worden war, besichtigte eine Abordnung der hohen Regierung die Stelle, an welcher die Gebeine des Seligen fortan ruhen sollten; die Uebertragung selber wurde auf den 12. Heumonath festgesetzt. Wie der Chronist erzählt, hatte man geglaubt, „die Sach unwissend des gemeinen Volks zu verrichten, es konnte aber so verschwiegen nit seyn, daß es nit in dem Land ruckbar ward, und deswegen ein grosse Mänge Volks zugelassen, dise Aufgrabung zu sehen.“

Bei der Erhebung waren von Seiten der hochw. Geistlichkeit zugegen: Hr. Jakob Sigrist, Schaffner des löbl. Gotteshauses Engelberg, Hr. Johann Albert, Pfarrer zu Stans, Hr. Kaspar Bonbüren, Pfarrer zu Buochs, Hr. Peter Brast, Pfarrer zu Wolfenschießen nebst dem dortigen Kaplan. Die h. Obrigkeit war vertreten durch den regierenden Landammann Ulrich Mettler, Ritter des hl. Lazari- und Mauriti-Ordens, Hrn. Oberst und Ritter Melchior Ruzzi, Landeshauptmann ob und nid dem Kernwald, Hrn. Ritter Niklaus Leuw, Hrn. Statthalter Sebastian Bonbüren, Hrn. Ritter Niklaus Riser, Landvogt zu Bellenz u. j. w.

Als man das Grab öffnete, zeigten sich die Gebeine alle noch frisch und ordentlich zusammengefügt, die Füße gegen Sonnenaufgang gefehrt, die Hände kreuzweis übereinander gelegt. Es waren im Ganzen 130 Knochen samt etlichen Zähnen, welche alle mit größter Ehrbietigkeit und nach gewohnten kirchlichen Gebräuchen erhoben, sauber abgewaschen, getrocknet, in die Kirche getragen und in eine eichene „Trucken“ verschlossen wurden. Sodann wurden die ehrwürdigen Ueberreste in der St. Annakapelle zwischen zwei Altären in ein tiefes Grab versenkt und mit einem Grabsteine bedeckt, auf welchem das Bildnis des Seligen

zu sehen war. Auch an der Mauer wurde eine Abbildung des frommen Eremiten angebracht, wie er knieend, in Gott verzückt betete. — Das Grab selber wurde mit einem Gitter umgeben.

In diesem Grabe ruhten Konrad Scheubers Ueberreste 61 Jahre und es fehlte in dieser Zeit nicht an Beweisen einer besondern Liebe und Verehrung des Volkes zu dem Seligen. Die von ihm gestiftete Jahrzeit wurde dank vermehrter Schenkungen jährlich mit zwei feierlichen Aemtern und einer Predigt begangen und im Jahre 1630 auf Verwenden des damaligen Abtes Plazidus von Engelberg mit einem vollkommenen Ablass begnadigt. Auch haben etwelche Personen sein Leben von einem Maler „in 28 Stück wohl abgebildet verfaßt und den 19. Wintermonat 1652. Jahrs in der Pfarr-Kirchen aufschlagen und die Mauer der linken Seiten darmit zierlich bedecken lassen“.

Im März 1659 übernahm der hochw. Herr Johann von Na aus Obwalden die Pfarrei Wolfenschießen. — Seine erste Sorge war die viel zu klein gewordene Kirche zu vergrößern. In einem zu diesem Zwecke abgehaltenen Kirchenrat war man wohl einig, daß es notwendig sei, die Kirche zu erweitern, über die Art und Weise dieses zu thun, gingen die Meinungen auseinander. Herr Rathsherr Pelag Christen bekämpfte die Ansicht derjenigen, welche die Kirche zu verlängern gedachten, weil dadurch das Verhältnis der Länge zur Breite gestört werde. Er versprach einen Beitrag von 100 Gulden, wenn bei der Sakristei eine Vorettenkapelle zu Ehren U. L. Frau angebaut würde.

Nikolaus Dillier von Altzellen unterstützte diesen Vorschlag mit dem Versprechen eines namhaften Geldbeitrages an die neue Kapelle; auch der Herr Pfarrer und die übrigen Mitglieder des Kirchenrates stimmten bei.

Dieser Antrag wurde am 20. April der Kirchgemeinde zur Genehmigung vorgelegt — aber von derselben abgelehnt. Bei einer zweiten Versammlung der Gemeinde am 27. April neigte sich bereits wieder die Mehrheit zur Verwerfung des gleichen Vorschlages, als ein ehrwürdiger achtzigjähriger Greis, Jost Christen, sich erhob und sagte: „Mich gedunkt, der Teufel wehre, daß die Kapell nicht gebaut werde, gleich wie er gewehrt hat, als man dem Bruder Scheuber sein Häuslein hat bauen wollen. Schau man in seine Legende und man wird es klärlich sehen. Es ist hiermit mein Rat, dieses gute Werk nicht

zu unterlassen, sondern zu bauen, was es auch kosten mag.“ Der fromme und ehrliche Greis siegte, die Mehrheit stimmte für den Bau der Kapelle.

Im Herbst des folgenden Jahres stand das neue Heiligtum vollendet da. Die feierliche Einweihung nahm am 20. September 1662 Georg Sigismund Müller, Weihbischof von Konstanz vor.

Mit Genehmigung desselben wurden auch am 25. Nov. 1663 die Gebeine des sel. Konrad Scheuber aus der St. Annakapelle in die neue Vorettenkapelle übertragen. An der Feierlichkeit beteiligte sich im Auftrage des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofes, Abt Ignaz von Engelberg nebst dem dortigen Pfarrer, sowie die Pfarrherren von Stanz, Buochs und Wolfenschießen. Die weltliche Obrigkeit war durch sechs Abgeordnete vertreten.

Gleich nach 12 Uhr begaben sich die geistlichen und weltlichen Herren mit vier Wächtern und mehreren Knaben, die in der Zukunft von dem Geschehenen Zeugnis ablegen sollten, in die Pfarrkirche und schlossen die Thüre. Hierauf gingen sie zu dem alten Grabe und als der oberste Stein mit dem Bilde des Seligen und noch zwei andere Steine weggehoben waren, zeigte sich der eichene Sarg, der durch die Zeit und Feuchtigkeit der Erde so vermodert war, daß man befürchten mußte, es sei unmöglich, ihn unversehrte herauszunehmen. Nach sorgfältiger Oeffnung des Sarges enthob der Pfarrer von Wolfenschießen die Gebeine Stück für Stück, die anwesenden Priester reinigten dieselben mit Purifikatorien und legten sie ehrerbietig in einen neuen eichenen Sarg. Man zählte 107 Gebeine und 3 Zähne. Die Ueberreste, welche seit 1602 in Staub zerfallen waren, wurden zu unterst in den Sarg gelegt und auf einer bleiernen Tafel der Verlauf dieser zweiten Enthbung genau verzeichnet. Nun wurde die Kirchenthüre geöffnet und das Volk strömte herein zu dem feierlichen Gottesdienste, bei welchem P. Michael Angelo die Festpredigt hielt. Inzwischen stand der Sarg mit den Gebeinen auf einem Seitenaltar. Auf die Predigt folgten eine feierliche Vesper und Seelvesper, nach deren Beendigung der Sarg mit den Siegeln der drei geistlichen und sechs weltlichen Herren versiegelt und von zwei ehrw. Vätern Kapuzinern zur neuen Grabstätte getragen wurde. Die geistlichen und weltlichen Abgeordneten folgten mit brennenden Kerzen; das Grab selber wurde mit einem Steine bedeckt, der in erhabener Arbeit das Bild des Seligen trug,

am Rand desselben waren die Worte eingegraben: „Hier ruhen die Gebeine des S. Conrad Scheubers war Landt-amman zu Unterwalden Nid dem Wald“.

Da im Laufe der Zeit die alte wiederholt erweiterte Kirche zu Wolfenschießen baufällig und für die zahlreiche Bevölkerung zu klein geworden war, überzeugte endlich Sextar Christen die Kirchgenossen von der Notwendigkeit, an Stelle der alten eine neue geräumige Kirche zu erbauen. Trotz der großen Kosten, welche ein Neubau der

Gemeinde verursachen mußte, wurde derselbe im Frühjahr 1775 beschlossen. Am 23. April des gleichen Jahres wurden die Gebeine des sel. Konrad Scheuber abermals in der Loretto-Kapelle erhoben und von den hochw. Kaplänen von Dallenwyl und Wiesenberg unter dem Geläute aller Glocken und der Begleitung von vielen geistlichen und weltlichen

Herren in den Pfarrhof getragen, um hier während der Dauer des Baues aufbewahrt zu werden.

Die alte Kirche samt der Loretto-Kapelle wurde hierauf abgetragen und der Neubau unter Leitung des Meisters Johann Singer von Luzern begonnen. Es war rührend zu sehen, mit welcher Begeisterung jedermann bestrebt war, den Bau durch Frohnarbeiten zu fördern; selbst Frauen, Jungfrauen und Kinder trugen Sand und Steine herbei. Die Seele des Ganzen blieb der unermüdbliche Herr Sextar. Ueberall ordnete, leitete, half und ermunterte er. Im Sommer 1777

stand der große im Renaissance-Stil erbaute Tempel vollendet da und am Feste der Apostel-fürsten Petrus und Paulus nahm der damalige päpstliche Nuntius Joh. Baptist Caprara die feierliche Einweihung vor. Das Gotteshaus behielt den Titel U. L. Frau, die fünf Altäre wurden zu Ehren U. L. Frau (Hochaltar), U. L. Frau von Loretto, der hl. Anna, des hl. Joseph und U. L. Frau von sieben Schmerzen eingeweiht.

Am 7. Juli fand eine andere nicht minder herzerhebende Feier statt, nämlich die dritte Ueber-

tragung der Gebeine des seligen Bruders Konrad Scheuber.

Nachmittags 1 Uhr wurde der Sarg mit den ehrwürdigen Ueberresten von den Kaplänen zu Dallenwyl und Wiesenberg aus dem Pfarrhof in feierlicher Prozession in die neue Kirche übertragen und unter den Chorbogen niedergestellt. In der Prozession schritten mit brennenden Ker-



Die Pfarrkirche in Wolfenschießen.

zen einher: der Hochwürdigste Abt Leogar Salzman von Engelberg, die Pfarrherren von Hergiswil, Wolfenschießen und Engelberg, der regierende Landamman Kaspar Remigi Kaiser und eine große Anzahl Abgeordneter der hohen Regierung nebst anderen Herren. Die Predigt hielt P. Adalbert Kenner aus dem Stifte Muri. Nach derselben wurden die Reliquien des Seligen in einen neuen eichenen Sarg gelegt und in dem steinernen Grabmal der Kirche beigesetzt, wo sie bis heute ruhen. Das Grab bedeckt die gleiche Steinplatte mit dem Bilde des Dieners Gottes

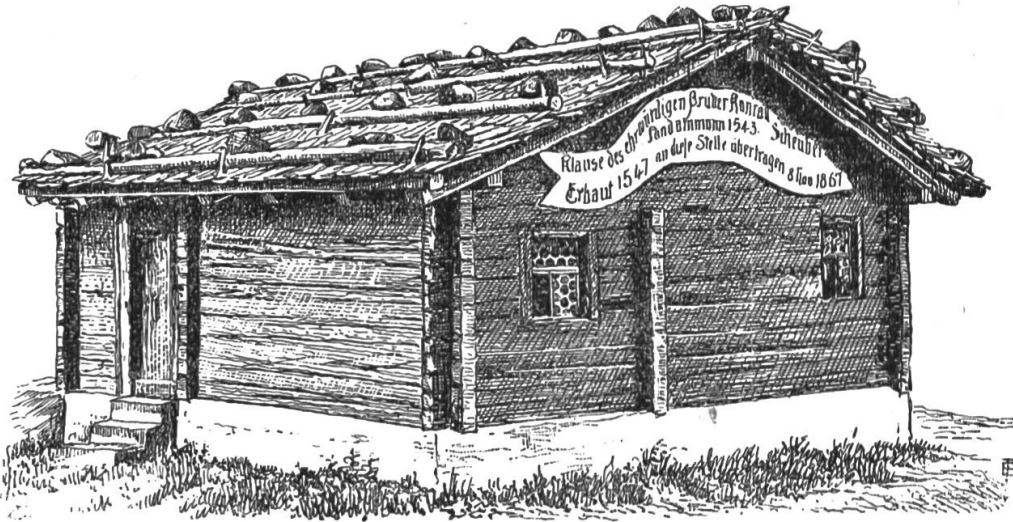
wie im Jahre 1633 und eine Inschrift am Denkmal lautet: „Hier ruhen im sanften Frieden die ehrwürdigen Gebeine des vielseligen Dieners Gottes, Bruder Conrad Scheuber, würdigsten Tochter-Sohn des großen Wunder-Mannes Niklaus von der Flüe, starb im Jahr 1559“.

An der Vorderseite des Grabdenkmales befindet sich der Wappenschild der Familie Meyer von Schauensee mit der Umschrift: „Von den edlen Meyern zu Schauensee erneuert 1778.“

Die opferwilligen Kirchgenossen von Wolfenschießen scheuten keine Kosten, das neue Gotteshaus, das die sterblichen Ueberreste ihres berühmtesten Bürgers barg, würdig auszustatten.

Seit dem 8. Nov. 1867 befindet sich in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche die Einsiedlerhütte, die einst Konrad Scheuber in der Bettelrüti bewohnt hatte und die durch Ritter Melchior Ruzzi im Jahre 1586 von dort in den Garten neben seinem neuerbauten Wohnhaus, „Höchhus“ genannt, verbracht worden war. Die Absicht des einst so innigen und treuen Freundes des Eremiten war, nachdem er zuvor eine Pilger-

reise nach dem hl. Lande unternommen hatte, allen seinen Würden zu entsagen und fern von der Welt in dem ehrwürdigen Bruderhäuschen seine Tage in Gebet und Betrachtung zu beschließen. Nur die dringenden Bitten seiner Ehefrau und der Räte und Landsleute, sie nicht zu verlassen, bewogen den edlen Mann, von seinem Vorhaben abzustehen.



Einsiedlerhütte Konrad Scheubers.

In einer Lebensbeschreibung des Seligen vom Jahre 1679 heißt es: „Das Häuslein, oder vil mehr Hüttlein, ist durch zwei Mittelwänd, in drey Theyl underschieden, Nam-

lich das Stüblein, Kämmerlein und Küchelein, ist alles so gering, schlecht und einfältig, als man es machen kan.“

In neuester Zeit hat die Gemeinde Wolfenschießen den ehrenwerten Beschluß gefaßt, die Kirche, in der die Gebeine des Seligen ruhen, zu restaurieren und mit einer neuen Orgel zu schmücken. Mögen recht viele hilfreiche Hand und Unterstützung bieten, damit das Gotteshaus durch eine würdige Ausstattung Zeugnis ablege von dem Opfer Sinn und der Verehrung der Landsleute für den seligen Eremiten, der auch für sie und fürs gesamte liebe Vaterland ein eifriger Fürbitter am Throne Gottes sein und bleiben wird.

Zehn treffliche Lebensregeln.

1. Verschiebe nie auf morgen, was du heute thun kannst.
2. Bemühe nie andere mit dem, was dir selber zu thun möglich ist.
3. Verschwende nie das Geld, ehe du es hast.
4. Kaufe nie unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5. Wir bereuen nie, daß wir zu wenig gegessen haben.
6. Hochmut kostet mehr als Hunger, Durst u. Kälte.
7. Nichts ist mühsam, wenn man es willig thut.
8. Den schwersten Kummer und Schmerz verursachen oft solche Uebel, welche gar nicht eintreten.
9. Betrachte alles von der guten Seite.
10. Wenn du zornig bist, zähle zehn, ehe du sprichst, bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.